

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 8

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vater Hornung.

Lezthin ging der Vater Hornung,
In gewaltiger Erzornung,
Übends spät noch durch die Stadt,
Denn trog vieler Winterschmerzen
Trug den Frühling er im Herzen,
Und den Nebel war er fett;
Seinen Schlaf kommt er nicht finden,
Möcht sich drehen oder winden —
Und die Nase war ganz rot;
Die vermaledeiten Katzen
Aergerten ihn zum Zerplatzen,
Wie das Vogeljagdverbot;
Denn zu all den vielen Qualen
Kommen noch die ew'gen Wahlen;
Mit der Urnenlauferei,
Jeder strebt zum grünen Sessel
Und im Conventklopfsel
Röhrt sogar die Klerisei;

Dass die gut Katholischen Christen
Lieben mit den Sozialisten
Donnerhagel, das gilt Ernst.
„Ja, die allergrößten Kälber
Wählen ihre Mütter selber:
„Hornung“ ob Du das noch lernst?
Doch den Herren Demokraten
Will der Hafer nicht geraten
Trotz dem trefflichen Herrn Lutz
War der Acker schlecht bereitet?
Hat man Unkraut drauf gespreitet?
War der Saemann gar nichts nutz?
Jetzt in tausendfüllen Qualen
Qualen sich die Liberalen,
Sehnend harret Meister Haab,
Ob er wohl im zweiten Treffen
Entern dürfe oder Roffen
Als ein frommer Hirtenknab.

„Vater Hornung“ fühlt sich kränklich
Und im „blauen Kreuz“ bedenklich
Trinkt er etwas Rooschitzwein!
Was geschrie'n! Er war laforen,
Denn der fruchthaft war vergoren
Und der Bauch fühlt eitel Pein,
Im Fran Hornung eilt er wimmernd:
„Alte! ruft er, tränenflimmernd,
Reich den Schnaps mir; aber straß,
Denn mir ist's in meinem Magen
Als hätt' „Hodler“ mich am Kragen
Oder gar der Herr „Moray“!
In den Kutteln zwickt's den Manno,
Wie die Schlacht von Marignano,
Und ihr Rückzug Tritt für Tritt;
„Albert Fleiner“ hat's erraten
So nur kann die Kunst geraten —
Bei dem ächten Bundesprät!



Liäper Bruoter!

Jetzert leide ich schohn seit öppen an die 3—4 Wochen an der Bleichsuchd otter Chlorose und glaue, ich habbst son der guuthen Laienbëth hereeditavi, geerd; sie hotzlich auch ghlagd, das ihr rohthen Paaggen plötzlich vergangen säien. Darnäben blagd mich aine gewisse Abendetlosigkeit, was & uns Chappeneiner ain langweilige Isel sein duht. Einen Doldar hab ich keinen wellen. Ich wollte aine junge Hebammie auf der Nachverschaffd zum Schrebsen kommen lassen, aper di Laienbëth wurde furriant und sagde: Eine Hebamm hot in ainem ledigen Haug nix z'thun und damit Pungdumim!! Häringägen ainen jungen Togter auf der Nähe hefti nichd reffsicht. Aper ich sagde: Wenndi Schrepferinn nichd können soll, so wott ich auch kainen Schröbfer, epenfalls pungdumim!! Ich hape ainen getrukten Hausttochter, er haift: „Der runde und kranke Mönch“ son Dokter Bogg. — Der isch als papieriger Mann nichd so gählich wi jener junge Kappeneiner am Wienachmittagesessen selbmol — und theuer Bogg machd Eim keine theure Blüsch. Soncht pflegelt mich die Laienbëth so gut und läppreich, wie wannich ich ihr laiphärtiger Ehegemahl wär. was ich keineswär pin; ja, da sôbbmier Einer sowas nachsagen! Seitdemzher ebbaß besser gehth, sitz' ich Dar auf dem Divan, aper nichd wie ain Trag, wenn Divan schon ein mauselmännischeis Wort ist. Dort liest mer die Laienbëth, um mich in ther Vollbühl auf dem Laufenten zu erhalten, alle möglichen Zeitplätter vor, damit ich wüsse, wann der Teivel losgehe auf Kreta. Man zindet dort schaiz überall Alles an, wie bei unz die Fabriggen. In Canea ischt nach einer franzéischen Zeitung schier garz eine Feiersprungsdo aufzeproden, auch das Zenghaus hot ankommen wollen, was wâlsh gâshen hot: aussi l'étoffe maison a voulu arriver. Niç Gwisses weihnen zwar nicht, aber soßl ischt sicher, dass weil Kreta auf Türkisch Kritt haist, die Sâche dort jeden Augenblick kritisch werten kann, pesonterz da die europäischen Grohjmägde, wo immer son Frieden geschwatzt und dem Sultan pei seiner Henkerarbeit gegenüber den Christen trochen zu lugten, jetzert ringsetum um Kreta aus den Schiffen stung haben, wie's dem armen kleinen Griechland gehe, das diese großen faigen Glünggi gâgen die Türken nichd zu schützen wagen. Sôßl liestmer die Laienbëth for und wennzi nix Interesanteres zu läsen hot, so liest si an mainer Stadt das Bre &, womit ich ferpleiße

theini tibi semper r r r Stanispediculus.

Welches sind die kunstfünftigsten Schweizer?

Ohne Zweifel die Luzerner, da die dortigen Blätter jüngst sogar von einer „Theaterversammlung“ zu berichten wußten!

Muzopolitanisches.

Ein theologischer Vorfrag: Anfang und Ende der Welt behandelten jüngst die Reformer; aber im zweiten Teil drauf war die Gemütslichkeit flott.

Kantonsratswahlen. Wassisleff macht man in Bern con amore zum Grofrat; Mohr hat das Seine gethan, Mohr kann (zur Sitzung) bald geh'n.

Zwischen Bern und Locarno.

Johanna Elberskirchen (aus Locarno): „Haben Sie meine neueste, soeben frisch gebaute Broschüre mit dem auf Sie gemünzen D'r um und D'r anhang gelesen?“

Bruder Franz Moors (aus den bernischen Wäldern): „Bedau're sehr, gnädiges Fräulein, vor lanter Tagwachtsglägen kommt man eben nicht zu allem, — und überdies lese ich gemeinhin lieber in schönen Augen als in verschabelige Broschüren!“

Johanna Elberskirchen: „Hier — betrachten Sie mal das Titelblatt. Schneidig, was? Ja, wissen Sie, alter Tagwachtmeister, Furcht haben wir Weibsbilder vor Ihnen noch lange nicht!“

Bruder Franz Moors: „Na, das seh' ich und das Titelblatt auch. Aber wie kann man auch gleich mit so schwierigen Worten wie „Segnelle Anarchie“ u. s. w. um sich werfen? Sie haben mich ja früher nie gekannt? (spöttisch) Was soll denn das übrigens heißen — „Segnelle Anarchie?“

Johanna Elberskirchen (zornlodend): „Was das heißen soll? (mit Emphase) Der Moor kann gehen!“

Sanfter sind die Seiten worden,
Denn gerädert wird nicht mehr;
Doch kommt man noch aller Orten
Leicht in das Gerede sehr.

Toni: „Hech kört, wie der Aesiedler Benziger denä verbrönnä Bündner Peidner än erber grobmächtige Verehrig g'mach hät a dä Brandschadä anä?“

Sepp: „Sel dem waull fofaföfz Verbücher ond hunderfiebenävierzg Aesiedlerkalender! Das ist biogz en bishädeli schönä Lopf. Der Benziger ist halt wöllweg en b'sonderig fria Ma.“

Toni: „I mues anenand dra dentä, wenn er die aparti hâlige Druck-schrifftä fruehner g'schickt hät, wör e derigs Ostothefür gär nöd uschö; wo's im hinterä Brüllsauerlöbeli brennt hät — nint dä Kalperlichannijäbelis-buebäkarlikarselli dä hâligz Sant Nepomukle vom Brunnäföckli uf dä Buckel, lauft dor's Dörls ond betet überbeigslut: „O du hâlige Sant Nepomuk, ver-schonis doch an die neu deekt Brück!“

Sepp: „Of die Art ond Wis ist's Brückli, verstöht si, nöd verbrönnä?“

Toni: „Sel chaff der dentä binä öttige ganlige Lopf! Z'Hudla ond z'Fehä ist abräonn, siebä Wochä hät mes no kört bräselä.“

Sepp: „Jäl bi mä sonä Bloß! — aber dem hâlige Nebelmuck ist nüch passiert?“

Toni: „Das ist d'Hopfsach. Gott Lobedank!“

Ein 1000 jähriges Jubiläum.

Was doch schon vor tausend Jahren Alle die uns vorgefahren
Flotte Leckermäuler waren! Dort im Morgenland erfunden
Wurde full in dunklen Stunden Blut in das Gedärn gebunden.
Und die Blutwurst macht durstig Und den Durst dann wieder wurstig.
Dieser Bluturst war verbreitet, Durch die ganze Welt geleitet,
Schneller als der Todte reiter! Leider haben halt indessen
Durstig, wurstig sich vergessen. Jene, die sich ganz vermessn
Gegenseitig selber freßen! Aber dessen ungeachtet
Hente wird ein Schwein geschlachtet! Und derweil man übernachtet
Bei der Blutwurst-Jubelfeier, Sind wir ohne Polizeier,
Hinter Liter, Zweier, Dreier Blutwurst-Lebehoch-Schalmeier!